



Paralympics: Deutsche Radfahrer holen Gold

SPORT, SEITE 19

Wie Babys Humor entwickeln

WISSENSCHAFT, SEITE 24

Michelle Obama begeistert die Amerikaner

EUROPA UND DIE WELT, SEITE 31

DONNERSTAG, 6. SEPTEMBER 2012

DIE NUMMER 1 IN KITZINGEN

183. JAHRGANG, NR. 207, PREIS: 1,30 €

SCHWER VERLETZT

Auf dem Zebrastreifen angefahren

Kitzingen - Ein 77-jähriger Rentner wollte am Dienstag nachmittag in Kitzingen die Luitpoldstraße auf dem Fußgängerüberweg überqueren. Der 25-jährige Fahrer eines Kleintransporters übersah beim Abbiegen von der Falterstraße in die Luitpoldstraße den Mann und stieß ihn um, berichtet die Polizei. Bei dem Sturz erlitt der Fußgänger schwere Verletzungen und musste zur stationären Behandlung ins Krankenhaus eingeliefert werden. red

PLANENSCHLITZER

Dreiste Diebe

Geiselwind - Dass nur wenige Meter weiter der Lkw-Fahrer schlief, schien den oder die Täter nicht zu stören. Auf dem Autohof in Geiselwind schlitzten sie mehrere Sehschlitze in eine Lkw-Plane, um beim Anblick des Inhalts so richtig in Fahrt zu kommen. Im Lkw befanden sich hochwertige Fernseher der Marke Samsung - ein paar Stunden später waren es mindestens zehn weniger.

Als der Lkw-Fahrer wach wurde, sah er gerade noch einen Mann weglafen. An den 12 000 Euro an Beute- und den 5000 Euro an Sachschaden war zu diesem Zeitpunkt allerdings schon nichts mehr zu rütteln. Weder er noch irgendein anderer Zeuge konnte Hinweise auf den oder die Unbekannten geben. Seite 10 lni

STADTRANDERHOLUNG

Der Tag ist proppevoll

Kitzingen - Endsprint in den Ferien: In einer Woche beginnt wieder die Schule, viele Eltern sind bereits auf der Arbeit. Und was ist mit dem Nachwuchs? Um dieses Problem zu lösen, bietet das evangelische Jugendwerk im „Ferien-Finale“ wieder eine Ganztagesbetreuung im Römerhof an. Was alles auf dem vielfältigen Programm steht, lesen Sie auf Seite 4. lts

FUSSBALL

Sulzfelder 2:1-Erfolg

Landkreis KT - Der TSV Sulzfeld feierte an einem weiteren Mittwochspieltag der Bezirksliga West einen 2:1-Sieg über den PSV Sieboldshöhe. Dagegen unterlag die FG Marktbreit-Martinsheim dem Würzburger FV II mit 1:5. Seite 17/18



Die Kamera und die Wasserflasche in der Hand dürfen bei Makoto Koshita (r.) nicht fehlen. Gemeinsam mit seinem japanischen Landsmann Yasu-masa Namikoshi hat der 61-Jährige das Etappenziel des Transeuropa-Laufes in Dettelbach erreicht. Fotos: Tobias Schneider

Touristen-Tour der Torturen

TRANSEUROPA-LAUF Von Dänemark bis nach Gibraltar: Dutzende Hobby-Läufer sind auf dem Weg durch den Kontinent. Mit dabei: Makoto Koshita, etliche Digitalkameras - und viel deutsches Bier.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED TOBIAS SCHNEIDER

Dettelbach - Herr Koshita bestätigt manches Klischee, ein bisschen zumindest. Dass Japaner ausgesprochen freundlich und höflich sind zum Beispiel. Auch, dass Digitalkameras deren ständige Begleiter sind, erst recht, wenn es auf große Reise geht. Die Kamera trägt Herr Koshita den ganzen Tag mit sich herum: in der rechten Hand der Fotoapparat, in der linken die Wasserflasche. Und dann wird gelaufen. Acht, neun, manchmal auch zehn Stunden täglich, etwa 70 Kilometer im Schnitt. So geht das schon seit über zwei Wochen. „Ich liebe das Fotografieren einfach“, sagt Makoto Koshita und hebt entschuldigend die Schultern an, als er kurz nach dem Zieleinlauf den Mann von der Zeitnahme und den Eingangsbereich der Maintalhalle in Dettelbach ablichtete. Dann lächelt er. Makoto Koshita, 61 Jahre alt und aus der Millionenstadt Nagoya, lächelt gern und häufig.

Hauptsache durchkommen

Der Pensionär ist einer von noch 36 verbliebenen Teilnehmern am Transeuropa-Lauf. Das Rennen begann an der Nordspitze Dänemarks, der Zieleinlauf ist Ende Oktober in Gibraltar - noch liegen rund 3000 Kilometer, also fast drei Viertel, vor ihnen. 16 Teilnehmer haben bereits aufgeben müssen. „Ankommen ist das große Ziel“, sagt Herr Koshita. Eine Aussage, die stellvertretend für viele Transeuropa-Läufer gilt: Die Platzierung in der Gesamtwertung spielt wohl nur für die Besten eine Rolle, Preisgelder gibt es sowieso keine - egal ob Erster oder

„Ich sehe so unglaublich viel, mehr, als ich auf jedem normalen Urlaub sehen würde. Ich bin sozusagen ein laufender Tourist.“

Makoto Koshita Transeuropa-Läufer

Letzter. Es ist vielmehr ein Kampf gegen das Zeitlimit auf jeder Etappe. Und ein Duell mit sich selbst. Für Herrn Koshita ist es in erster Linie ein ausgedehnter Urlaub. „Ich sehe so unglaublich viel, mehr, als ich auf jedem normalen Urlaub sehen würde. Ich bin sozusagen ein laufender Tourist“, sagt der 61-Jährige.

Nur an einem Ort zu verweilen oder Europa mit all seinen Höhepunkten in wenigen Tagen abzuarbeiten, in irgendeinem Omnibus mit irgendwelchen, ständig wechselnden Reiseführern - all das liegt Herrn Koshita nicht: „Ich habe hier ja genügend Zeit, auch mal rechts und links zu schauen, die kleinen Dinge auf mich wirken zu lassen. Es muss nicht Neuschwanstein sein.“ Und ein normales Bett braucht Herr Koshita auch nicht. Von einem eigenen Zimmer ganz zu schweigen, das gibt es sowieso nicht. Genächtigt wird gemeinsam, meist in Turnhallen. Es genügen Iso-Matte und Schlafsack. Drei Monate

Transeuropa-Lauf bedeuten auch: kaum Privatsphäre, gemeinschaftliches Essen, Sanitäreinrichtungen für alle. „Man muss das nicht mögen, Respekt und Rücksicht auf andere sind aber ganz wichtig“, sagt Herr Koshita. Außerdem hat jeder Teilnehmer 6000 Euro Startgebühr hinblättern müssen, für Verpflegung, Organisation, Streckenführung und Unterkunft. „Das ist sogar noch billig“, sagt Ingo Schulze, der Renn-Organisator. Beim Transamerika-Lauf 2012, als jeder Läufer selbst für die Unterkunft verantwortlich war, sind schnell 15 000 Euro beisammen. Geld, das ist etwas, was für Herrn Koshita keine Rolle spielt. Zeit sowieso nicht. Diese hat der Universitäts-Mitarbeiter nach seiner Pensionierung zuhause.

Zwischen Wäsche und E-Mails

Am späten Nachmittag ist Herr Koshita in Dettelbach angekommen, für die 82 Kilometer von Zeitlofs (Landkreis Bad Kissingen) bis zur Maintalhalle hat er rund elf Stunden gebraucht, ein Platz irgendwo im Mittelfeld. Aber das ist ja eh egal. Er ist angekommen, ohne Blessuren und im Zeitlimit. Bis zum Abendessen ist noch Zeit, im Außenbereich hängt Herr Koshita Wäsche zum Trocknen auf, später schreibt er E-Mails an Frau und Kinder, wie jeden Tag. Andere Athleten machen ein Nickerchen in der Halle, wieder andere stehen an der Strecke und feuern die Nachzügler an. Herr Koshita belohnt sich jetzt erst einmal selbst: Mit einem kühlen deutschen Bier und einem heißen japanischen Tee: „Das ist die beste Kombination“, sagt er. Und lächelt. Mal wieder. Seite 8.



Der „Zaubertrank“ des Makoto Koshita: Deutsches Bier kombiniert mit japanischem Tee.

4175

Kilometer ist die Gesamtdistanz des Transeuropa-Footrace 2012.

6000

Euro Startgeld hat jeder Läufer für die Teilnahme hinblättern müssen.

830

Stunden und 33 Minuten hat Makoto Koshita 2012 für den Transamerika-Lauf von L.A. nach New York benötigt.

VOR GERICHT

Kulturtipps

VON UNSEREM MITARBEITER TOM MÜLLER

Sommerzeit ist Urlaubszeit. Auch im Theater. Zu dumm, wenn man genau in diesen Wochen Kultur erleben will. Als Ersatz eignen sich öffentliche Sitzungen vor Gericht. Ja, die Urzeiten, an denen die Dramen gespielt werden, liegen etwas ungünstig. Aber die Geschichten sind gut, und es ist kostenlos. Neulich gab es da das Stück „Wenn schon, denn schon“. Die Story ist bekannt und läuft etwa darauf hinaus, dass der, der eine Straftat zum Beispiel im Straßenverkehr begehen möchte, schon bitte richtig hinlangen sollte. Nicht einfach nur den Stinkefinger zeigen. Damit schindet man keinen Eindruck, beim Geschädigten nicht, bei den Zuschauern nicht und schon gar nicht gut läuft es vor Gericht. Nein, ein richtig tolles Fahrmanöver muss es schon sein. Hat man das hingezaubert, spiele man den reuigen Sünder, der erstens zu der Tat vom Opfer getrieben worden ist und der zweitens ein paar hungrige Mäuler zu stopfen hat. Verliert Papi den Führerschein, verhungern die Kleinen zuhause. Bis zum Urteil kann die Geschichte sich in jede Richtung entwickeln. Spannend. Kommt der Böse dann aber quasi mit Führerschein, also aus seiner Sicht weitestgehend ungeschoren davon, hofft man wieder auf die Theatersaison. Da gewinnen ja meist die Guten. Seite 4

Erst Wolken, später Sonne

Zunächst sind noch viele Wolken am Himmel, es bleibt aber trocken. Später setzt sich die Sonne durch. Die Temperaturen liegen bei 21 Grad. Seite 32

BÖRSEN
► S. 16



DAX:
6964,69



EURO:
1,2578 \$

Mittwochs-Lotto

4 - 7 - 18 - 24 - 37 - 44, Zusatzzahl 38
Superzahl: 4
Spiel 77: 8525617
Super 6: 447429 (ohne Gewähr)

Kunden-Service

Leserservice: 09321/700 998
Anzeigen: 09321/700 997
Anzeigen-Fax: 09321/700 949
Servicezeiten: Mo bis Fr, 7 bis 18 Uhr, Sa 7 bis 11 Uhr
E-Mail: kundenservice@infranken.de
Internet: www.infranken.de/DieKitzinger

inFranken.de



„Ich laufe nicht nach Zeit, sondern
höre auf meinen Körper.“

STEPHANE PELISSIER, ULTRALÄUFER

Der Weg ist mehr als nur das Ziel

TRANSEUROPA-LAUF Der europäische Kontinental-Lauf zieht illustre Typen aus der ganzen Welt an. Die 16. Etappe endete in Dettelbach. Die Kitzinger war vor Ort – und hielt die Momente in Bildern fest.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
TOBIAS SCHNEIDER

Dettelbach – Manchmal dauert es etwas länger, hin und wieder auch zu lang. Dann sitzt Ingo Schulze im Zielbereich, kämpft mit sich und seiner Verantwortung. Schulze ist Renn-Organisator. Wer das jeweilige Etappenziel nicht in einer bestimmten Zeit erreicht, der fliegt gemäß den Regeln raus – eigentlich. Aber Schulze dehnt das Reglement ein wenig, denn eine Disqualifikation ist für einen

Läufer das Schlimmste. Natürlich schmerzen auch die 6000 Euro Startgeld, bedeutender ist aber die Niederlage gegen sich selbst. „Jeder kann mal einen schlechten Tag erwischen, ein Tief ist normal. Dauert diese Phase aber mehrere Tage an, muss ich handeln – auch im Interesse der Sportler.“ Vom Gesundheitsaspekt reden die Teilnehmer lieber nicht, falls doch, lassen sie aber durchblicken: Wer knapp 4200 Kilometer in 64 Tagen läuft, tut seiner Gesundheit keinen Gefallen.

Das bestätigt der Blick in manch ausgezehrtes Gesicht, andere hingegen wirken überraschend fit. „Es ist alles eine Frage der Einteilung. Ich laufe nicht nach Zeit, sondern höre auf meinen Körper“, sagt Stephane Pelissier. Der Franzose führt die Gesamtwertung an. Von den 49 gestarteten Läufern sind 36 noch im Rennen. Klar ist aber auch: Bis das Ziel in Gibraltar Ende Oktober erreicht ist, werden noch einige Teilnehmer die Segel streichen müssen – ob sie wollen oder nicht.



Erschöpft und am Ende der Kräfte: Ewald Komar klatscht mit der Etappen-Tafel ab.



Geschafft! Toshiyuki Tsubouchi beim Zieleinlauf in Dettelbach unter den Augen des Zeitnehmers.



Belohnung für die Strapazen unterwegs: Auf diesen Teilnehmer wartete im Zielbereich die gesamte Familie – inklusive Enkel.



Selbst ist der Mann: Makoto Koshita hängt vor der Maintalhalle in Dettelbach seine Wäsche auf, dafür ist jeder Läufer selbst verantwortlich.



Während viele Teilnehmer noch stundenlang auf der Strecke sind, ist Stephane Pelissier längst im Ziel: Der Franzose führt die Gesamtwertung beim Transeuropa-Lauf an.

Fotos: Tobias Schneider



Diesmal nur Zuschauer: Der Dettelbacher Rainer Koch (r.) gewann 2009 den Transeuropa-Lauf.



Streckenführung Transeuropa-Lauf